

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbjährliche Fortpflanzung 60 Hg. Restbetrag 1.— M.

Anzeigenannahme in der Redaktion dieses Blattes, Zeitstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Gebühre und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtagspreis der Zeitung: durch den Verleger 5,50 M. von unteren Seiten 6,00 M. und durch den Verleger 10. Einzelnummer 20 Hg.

Stichtagspreise und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unteren Seiten und allen Postämtern angenommen.

Ämliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 32

Dienstag, den 15. März 1921.

60. Jahrgang

Der Gewinn der Entente.

Wer im nicht genau unterrichteten Zustande die Neben Lloyd Georges in London gelesen hat, der muß auf den Gedanken kommen, daß die Verbündeten gerade umgekehrt liegen, als es wirklich der Fall ist. Die Entente erhebt sich nicht durch den Krieg in bitterer Noth, während Deutschland den Hunger und die Not durch Verkauf seiner industriellen Mittel das Geld aus zu einzufahren, so daß es ihm gar keine Mühe machen kann, große Entschuldigungsverträge zu zahlen. Was wir im Kriege erlitten haben, was wir heute an Steuern zahlen müssen, darüber wird stillschweigend fortgegangen.

Zunächst liegen die Verhältnisse so, daß der Kriegsgewinn der Entente so groß ist, daß sie ohne weiteres auf eine jede Geldforderung verzichten könnte, und selbst für Frankreich würden 20.000 Millionen allemal genügen, die größten Städte wieder aufzubauen. Bei den französischen Ausgaberechnungen ist das Papier sehr geschätzelt worden, und in den beantragten Haushaltsjahren wollen sich viele unerkennbare Leute die Hände waschen. Wenn Frankreich, und überhaupt die ganze Entente, von dem Kriege noch nicht sofort den finanziellen Erfolg gehabt hat, den sie wünschte, so liegt die Schuld nur an ihr selbst. Warum hat sie nicht abgerufen, als Deutschland mehrtes war? Die Staatsausgaben wären dann jährlich um viele Millionen vermindert. Hier heißt es heute: Postum muß Raum haben!

Frankreich hat außer Kriegsschiffen, das heute einen ganz anderen Wert wie 1871 besitzt, eine Stellung in Europa erlangt, wie es nie in unangreifbarer Macht nicht einmal zu Zeiten des ersten Napoleon besessen hat. Das ist politisch und wirtschaftlich so viel wert, daß man es mit einer fastlichen Zahl von Milliarden in Umrüstung bringen kann. Es hat ferner die deutschen Kolonien im nördlichen Westafrika erhalten, die ihm bedeutende Einkünfte erbringen. Der französische Einfluss und Besitz in Vorderasien und Indien ist beträchtlich erweitert worden, und so sind Frankreich durch den Krieg Schätze in den Schoß gefallen, die es sonst nicht in hundert Jahren oder erst nach schweren blutigen Kriegen hätte erlangen können.

Noch weit größer ist der Profit Englands, das ganz Europa mit seinen Flottenstützpunkten umspannt hält, das zur Zeit die unerschöpfliche Vorratshölzer zur See und den größten Teil von Afrika und Asien besitzt. Wenn es Deutschland als seinen politischen Konkurrenten zur See betrachtet hat, so erparst es allein schon jährlich Millionen an Schiffbauten, die mit Bezug auf uns notwendig waren. Wenn es in Amerika einen neuen Kanal heranzuziehen ließ, so ist es wieder seine eigene Schuld, den Handel an einflussvolle Vereinigung und kluge Selbstbeschränkung, Italien, das über seine früheren Verbindungen gesehelt ist, und damit der Welt ein Beispiel von Treulosigkeit gab, wie es noch nicht da war, hat überhaupt keinen Anspruch auf große Kriegsentwürdigungen. Es hat sich aus ehemaligen Überwinder und Siegeren mehr als reichlich bezahlt gemacht. Dasselbe gilt für Spanien und Rumänien. Eigenartiger steht es mit Belgien, aber hier kommen keine Millionenbeträge in Betracht. Das härteste Stück leistet Polen mit seinen Entschuldigungsansprüchen, das Deutschland seine Selbständigkeit verhandelt an uns zahlen mußte.

Der Gewinn, den die Entente auf Deutschlands Kosten oder durch den für uns unglücklichen Ausgang des Weltkrieges gemacht hat, ist also tatsächlich so groß, daß sie auf Kriegsentwürdigungen verzichten oder sich mit mäßigen Beträgen begnügen könnte. Durch Aufnahme von weitgehenden Zukunftsplänen erhöht sie das Leben und durch den unpraktischen Vertrag von Versailles die wirtschaftliche Befindlichkeit der Völker. Wer sich selbst hüten aufzubeden, darf sich nicht wundern, wenn er sie spürt. Uns Deutsche zum Welt-Sündenbock zu machen, ist eine Bestimmung, deren Begründung niemand erbringen kann. Wm.

Die Londoner Verhandlungen.

Dr. Simons' Bericht vor dem Reichstag.
Am Sonnabend erlieferte der Reichsminister des Innern, Dr. Simons, im Reichstag seinen allseitig mit großer Spannung erwarteten Bericht über die Londoner Verhandlungen. Zunächst ging er nochmals eingehend auf die Vorgeschichte der Londoner Konferenzen ein und erwähnte dann die Schwierigkeiten, die sich der deutschen Delegation bei der Aufstellung der Gegenverordnungen boten. Die Unklarheit der gesamten Wirtschaftslage, besonders aber das Verbleiben der Besatzungstruppen in Deutschland, das eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft ist, der Tiefstand der deutschen Währung und alle die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die Handelsfreiheit Deutschlands lähmen und seine Export- und Importverhältnisse haben mit uns politischen Grändern Gegenverordnungen aufgestellt. Die Gegner waren darauf bestanden, möglichst bald eine Klärung der Reparationsfrage zu erhalten. Angesichts der angebotenen Zwangsmaßnahmen war es daher unsere Pflicht, klare Gegenverordnungen zu formulieren.

Die Verantwortlichkeit für die deutschen Vorkläge.
Ueber die Art der Vorkläge gingen die Meinungen der Sachverständigen weit auseinander. Nicht ein einziger Vorkläger fand bei ihnen eine überwältigende Mehrheit. Einige waren sie aber alle darin, daß Deutschland die Verantwortung für die Vorkläge zu übernehmen hat. Keiner der Sachverständigen ist für die Gegenverordnungen verantwortlich, die die Regierung gemacht hat. Die Vorkläge sind gemacht worden nach sorgfältiger Prüfung, aber nicht auf Grund eines Wehrrechtsbeschlusses der Sachverständigen, sondern auf Grund der

Verantwortlichkeit der Regierung selbst und zwar in erster Linie der Verantwortlichkeit meiner Person, denn ich bin es gewesen, der die Gegenverordnungen dem Kabinett gemacht hat, die nachher die Billigung des Kabinetts gefunden haben.

Der Minister begründete dann eingehend den bekannten ersten deutschen Gegenverordnungen, den aber bei der Gegenüberstellung als ich in London auseinandersetzte, so große Enttäuschung hervorrief, daß er gegenüber dieser Erregung seine Rede abbrechen mußte und keine ausführliche Begründung des deutschen Vorkläges geben konnte. Darauf kam dann das bekannte Ultimatum.

Die weiteren Verhandlungen.
Der Minister schildert dann eingehend die weiteren Schritte, die er machte, um angeht die bestehenden Zwangsmaßnahmen die Verhandlungen nicht abbrechen zu lassen; wie er verfuhr, den Gedanken des gemeinsamen Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in den Vordergrund zu rücken, der aber an dem Widerstand Frankreichs, das die deutschen Arbeiter und die Kontingente der deutschen Industrie hinderte, scheiterte; wie er dann den in Vorschlag erzwungen, Gedanken des fünfjährigen Provisoriums wieder aufwarf und hierbei schließlich angeht die Lage über die Meinungen der Regierung hinwies; wie aber trotzdem diese Vorkläge abgelehnt wurden, sogar als eine Unterzeichnung des Friedensvertrages besiegelt wurden, obwohl man im Januar selbst solche Vorkläge gemacht hatte.

Die Notwendigkeit der Zwangsmaßnahmen.
Darauf wurden bekanntlich von Lloyd George die Zwangsmaßnahmen angelehnt. Der Minister geht ausführlich die Notwendigkeit dieser Sanktionen auseinander. Auf Grund eingehender Feststellungen habe er auch in London dies ausgeführt, aber mit keinem Wort wurde von der Gegenseite darauf eingegangen. Er wiederholte nochmals vor der deutschen Öffentlichkeit und der ganzen Welt den Protest, den er in London erhoben hatte.

Zum Schluß sprach der Minister über die künftige Haltung Deutschlands. Am einfachsten sei es, den Friedensvertrag als gebrochen anzusehen, es gibt dann einen schmerzhaften Angriff auf das Recht als die „Sanktionen“. Man könnte die Beschlüsse abbrechen.

Aber so sei die Lage nicht. Die Entente beruft sich — wenn auch unbegründet — immer noch auf den Vertrag. Schatz-Geheimräten unterstellt, welche die Welt unglücklich bewahren. Es sei nicht recht, wenn unsere Gegner den Friedensvertrag nicht erfüllen, daß auch wir uns von ihm lösen. Wir wollen den Friedensvertrag erfüllen, aber nicht mehr.

Wir sind bestrebt, neue Verhandlungswege zu suchen, aber jetzt, wo man uns eine Dreiteile gegeben hat, können wir nicht die Hand hinstrecken und sagen, wir wollen wieder Freunde sein!

Die Sanktionen werden schwere Folgen für uns haben. Aber die Pläne der Alliierten werden sich bald als Utopie herausstellen, denn ihre Voraussetzungen sind ganz falsch. Ueber die Weltanschauung Deutschlands am Kriege wird einst die Geschichte urteilen, wir geben sie nicht zu, trotz unserer erzwungenen Unterschrift unter den Friedensvertrag.

Zum Schluß hat der Minister um eine klare Stellungnahme des Reichstages zu den Londoner Verhandlungen. Neue Verhandlungen, die einmal kommen müssen, können nur von einer Regierung und einem Außenminister geführt werden, der das Vertrauen des Reichstages hat.

Die Abstimmungsarbeiten.

Zer Abstimmungsverkehr nach Oberschlesien.
Vollzieht sich völlig ordnungsgemäß. Alle Nachrichten hierüber laufen unverändert glänzlich. Die Einrichtungen und Vorkehrungen, die der Deutsche Schutzband, sowie die Bereinigten Verbände heimatzuener Oberschlesien in den Anfangs- und Durchgangsstationen, sowie in allen Anlaufstellen der Sonderzüge getroffen haben, bewähren sich vorzüglich und werden von den Wahlberechtigten dankbar anerkannt.

Die durch das schöne Wetter begünstigte Fahrt der Oberschlesier gefährt zu haben. Substanz, und wenn auch im Abstimmungsgebiet selbst jeder sonstige Aufenthalt verboten ist, so ist doch unter den Deutschen die Freude über die Ankunft ihrer Landsleute ungeheuer und ihre Aufnahme überaus herzlich.

Wichtiges Wortes für Abstimmungsarbeiten.
Vorzug verschiedener Hinweise führen Abstimmungs-berechtigte großes Gedächtnis, das zum Teil sogar aufgegeben werden muß, mit sich. Die Interzellularkommission in Oppeln hat erklärt, daß dieses Gedächtnis von jetzt ab zurückgezogen wird. Es ist nur die Mitnahme des Handbuchs gestattet, d. h. nur so viel Gedächtnis als unter und über dem Sitz Platz hat. Dagegen ist es unumgänglich notwendig, daß die Abstimmungs-berechtigten Einträge und Einträge, ebenso Flächen und Einträge zur Empfangnahme von Käse auf den Verkehrsstationen mit sich führen. Wiederholte Hinweise darauf sind bisher leider nicht überall beachtet worden und haben die Verpflegung unterwegs erheblich erschwert.

Polnische Wachenstationen.
Mit allen Mitteln suchen die Polen die Abstimmungs-berechtigten von der Erfüllung ihrer Pflicht abzuhalten. So suchen sie unter den verschiedensten Hinweisen auf die Unmöglichkeit in Oberschlesien und auf die polnische Grenzlinie im August Abstimmungs-berechtigte von der Fahrt zurückzuhalten. Es sei demgegenüber festzustellen, daß die Interzellularkommission jetzt, nachdem sie lange genug darauf hingewiesen war, alles tut, um ihre Pflicht, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, zu erfüllen. Besonders für den Abstimmungs-sonntag selbst sind die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Polen suchen sich auf den Bahnhöfen polnische Agenten an die aus dem Reich Eintreffenden heran-zumachen und jenen unter der Angabe, sie seien Beauftragte des deutschen Empfangskomitees, den Leuten die Wahlkarten abzugeben. Geben niemand seine Wahlkarte, das wichtigste Dokument, das er hat, aus der Hand.

Polnische Helfer und Schwestern suchen sich auf den Bahnhöfen an die Eintreffenden heranzumachen. Die Abstimmungs-berechtigten werden daher dringend gebeten, sich nur an die deutschen Inspektoren zu wenden und ihre Stimmkarten unter keinen Umständen aus der Hand zu geben. Die polnischen Bahnhöfchen haben im allgemeinen, z. B. in Hindenburg, weiße Umkleen mit rotem Aufdruck „Komitee Polnisch“, während die deutschen Umkleen weiß sind und den schwarzen Aufdruck „Abstimmungs-dienst“ tragen.

Abstimmungs-berechtigte sind auf der Hut!

Ihr Lager.

Die Hingebenen am Rhein. Wie die Agenten haben meldet, ist die Ausrüstung des westdeutschen Gebietes in der Weise abgeschlossen worden, daß die Propaganda der Alliierten 6 Kilometer östlich von Düsseldorf, 4 Kilometer im Osten von Duisburg und 8 Kilometer im Norden von Wuppertal liegen. — In Düsseldorf ist jetzt die Vorbereitung, daß sich von 10 Uhr abends 4 Uhr morgens niemand auf der Straße aufhalten darf, unter aufgegeben worden. Die deutschen Züge sind wieder abgelehnt, und die Stadt ist nunmehr in der Hand der Franzosen. Eine belgische Radfahrerabteilung befindet sich noch in Walsum, während sich in einer Fabrik in Hamborn eine französische Kavallerieabteilung einquartiert hat. Der französische Ortsoberste, der sich in Hamborn niedergelassen hat, ist durch einen belgischen Eskadronen-kommandanten ersetzt worden. Die in Duisburg befindlichen Besatzungstruppen unternehmen täglich Erkundungsfahrten, die sie in mit Wachposten besetzten Automobilen bis in die Nähe von Essen ausführen. Der Befehlshaber der Besatzungstruppen hat angedeutet, daß alle Deutschen im Offiziersrang sitzenden Personen des neuen Gebietes sofort nachhaft zu machen sind. — Aus Trier wird gemeldet, daß das französische Militärpolizeigericht 13 Abteilungen eines dortigen Gemaßnisses zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die „Nacht am Rhein“ gefungen haben.

Die britischen Besatzungsbehörden zensurieren seit dem 9. d. M. die Briefsendungen zwischen Köln und Berlin sowohl im zivilischen als im militärischen Verkehr. Telegramme und Telephonverbindungen sind ebenfalls besetzt. In Mainz haben die Franzosen eine allgemeine Überwachung des gesamten Fernsprechnetzes angeordnet.

Verbot von Selbstschutzorganisationen. In Ausführung der Entwaffnungsvorgaben der Entente hat der Reichsminister des Innern eine Verfügung über das Verbot von Selbstschutzorganisationen erlassen, die freitragend bereits dem Reichstag vorliegt. Der Entwurf entspricht in den entscheidenden Stellen fast wörtlich den Artikeln 177 und 178 des Friedensvertrages. Es wird darin verboten: 1. Vereine, Selbstschutzorganisationen oder sonstige Vereine, die ihre Mitglieder im Selbstschutz oder im Gebrauch von Kriegswaffen auszubilden oder über auszubilden oder über lassen; 2. Vereinigungen, die sich mit Maßnahmen befassen, die auf eine Mobilisierung hinführen; 3. Internatsanstalten, Universitäten und Kriegervereine, Schützenvereine, Sport- und Wandervereine, überhaupt Vereinstannnen jeder Art wird verboten, sich mit militärischen

den Dingen zu helfen (wie sich mit dem Reichs-
hochministerien oder mit anderen ministeriellen Be-
örden in Verbindung zu halten. Mit der Freigabe
des Reiches soll ein dem Reichminister des Innern
unterbreitender Reichsminister beantragt werden, dem
ein Betrag von 15 Reichsmarktagelöhnen beigegeben
werden soll.

Am das Vermögen des Prinzen Friedrich Leopold
von Preußen berechnete sich ein erhöhter Reichsbeitrag
von 3. 3. von dem Prinzen gegen das Reichsfinanz-
ministerium ausgeführt. Es handelt sich um
das Vermögen des Prinzen von 120 Millionen Mark
und um seine Herrschaft Flatow-Straßene in West-
preußen und Düsseldorf-Deilanden bei Berlin. Das
Finanzministerium begreift die Güter und das Ver-
mögen des Prinzen mit Beschlag, weil es noch nicht fest-
steht, ob sie dem Prinzen als Privatgut zum gehören
oder als Eigentum der preussischen Krone dem Staat
zufallen. Die Güter sollen darüber entscheiden. Der
Prinze, der zur Zeit mit seiner Gattin und seinem Sohn
in Lugano lebt, hat aber nach Angabe des Finanz-
ministeriums zu hohe Steuern gemacht, die wegen des
Rechts, den Prinzen gegen den Staat zu bringen,
zu genehmigen waren, doch sie aus dem Reichsfinan-
zministerium nicht mehr geholt werden können.
Das Finanzministerium beantragt daher die Entmün-
digung des Prinzen wegen Geisteschwäche, da wegen
Beschlagung ein solcher Antrag nicht gestellt werden
konnte. Der Antrag wurde gerichtlich mehrere Male
abgelehnt. Dann wollte man die Verwaltung der
Güter unter eine besondere Gesellschaft stellen. Der
Prinze eine unumkehrliche und weitgehende Generals-
vollmacht ausstellen sollte. Gegen diesen beschleunigten
Verlauf einer Entmündigung sträubte sich natürlich der
Prinze energisch. Es befehlte das Finanzministerium
einstweilen die Güter und das Vermögen des Prinzen mit
Beschlag und sperrte seine sämtlichen Einkünfte. Man
dort gepöbeln sein, die dieser beschleunigt ausläßt.

Die Ausweisung Österreichs. Die aus Wien
gemeldet wird, ist auf der dortigen englischen Botschaft
ein Ultimatum der Entente an die österreichische Re-
gierung einzuwirken. Das Ultimatum von Wien
wurde am 13. d. M. in Wien veröffentlicht. Die Re-
gierung verlangt, welche sich auf Ablieferung von
4000 Maschinen an Italien, je 1000 Kisten an Rumänien
und Jugoslawien beziehen, ferner auf die Abliefe-
rung von Eisen, Rädern, Zugmaschinen, Munition,
Kleber, Pulver und Schießpulver, und das zu einer Zeit,
die der Alliierten im südlichen Frankreich Zusammenbruch
des Österreich aller Art, selbst im südlichen Frankreich
klar ist. In Wien können gegenwärtig, abgesehen von
alten Deutschen und Österreichern, nur ganz wenige
Deutsch werden. Weil für eine kleine Masse der aus dem
Land importierten Kondensmilch 150 Kronen verlangt
werden.

Die Kämpfe um Österreich und Frontstadt haben
in den letzten Tagen an Verheerung zugenommen. Die
Kronstädter vermochten Erfolg zu erzielen, was die
Bolschewisten veranlaßte, weitere Truppen heranzu-
führen, doch ist der größte Teil der roten Armee nicht mehr
fest in der Hand ihrer Führer. Auch in anderen Gegen-
den Bulgarien sollen Aufstände gegen die Sowjets aus-
gebrochen sein. In Wien, Delfin, Wien. Drei Wälder
Besonders in Bulgarien, der Weizel und Ziegen
soll die Bewegung sehr stark sein, die städtische Eisen-
bahn soll fast ganz in den Händen der Aufständischen
sein. Alle diese Meldungen sind natürlich nicht nachzu-
prüfen, aber eine ist sicher, niemals bestand sich der ruf-
fische Bolschewismus in einer schwereren Krise als jetzt.

Die Position des Schwere-Vertrages. Nach einer
Vernehmung soll im Ansehung den geistlichen und
türkischen Delegierten die Position des Schwere-Vertrages
über die Orientfrage vorgelegt werden. Am Freitag
ist ein Ultimatum zwischen Frankreich und den türki-
schen Nationalisten unterzeichnet worden, wonach u. a.
Frankreich Geleisen räumt, ihm dagegen von den Türken
sämtliche Rechte Deutschlands an der Bagdadbahn zuge-
sprochen werden.

Die Höllemaschine in der Siegesstraße.

Berlin, 13. März. Ein Bericht, den, wenn es ge-
glaubt wäre, zahllose Menschenleben in Gefahr hätte bringen
können, ist am Samstag mitteilend in der Siegesstraße
am Sonntag veröffentlicht worden. In einer Zeit, als etwa
50 Personen sich in der Siegesstraße befinden und einige
Dutzende in unmittelbarer Nähe des Denkmals, haben un-
achtsam ein Täter, vermutlich ein Mann und drei Frauen,
am ersten Stockwerk der Fassade eine Höllemaschine, die mit
scharfen Kugeln beladen ist, in die Höhe geschleudert und die
Lunte in Brand gesetzt.

Zwei Menschen hielten, die das Unheil noch rechtzeitig
behalten, hatten die Höllemaschine, die Padung mit
Lebensgefäße in das Gefäßloch zu bringen, weil ihre Be-
wehungen, die Lunte sofort zu löschen, erfolglos blieben.
Echt zwei aus dem denachstigen Mittwoch herangekommen
Sicherheitspolizei gelang es, die drohende Gefahr zu be-
seitigen. Sie löschten die Lunte ab, öffneten den Kasten
vorsichtig und nahmen die Sprengstoffe heraus. Die
Sicherheitsbeamten benötigten sofort das Polizeipräsidium,
das alsbald erscheinend ein höherer Polizeibeamter, der
die ersten Nachforschungen anstellte.

Die Sprengstoffe wurde abgesperrt und die noch im
Annen das Gebührende befürchteten Personen sofort verhaftet.
Eine Untersuchung der Höllemaschine ergab, daß darin 150
Kilogramm Dynamit enthalten waren. Das Dynamit war
alles nach sich aus holländischen Chemikalien präpariert.
Nach Angabe der Sachverständigen hätte die Sprengladung
durchaus genügt, um die Säule zum größten Teil zu zer-
stören. Von den Tätern — nach Angabe von Jengen soll
es sich um Ausländer handeln — ist noch keine Spur gefunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Die Parteien zu den Londoner Verhandlungen.
Als einziger Punkt steht auf der heutigen Tages-
ordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichs-
regierung. Das Haus hat heute wieder einen „großen
Tag“. Sitzungsaal, Regierungsbüro und Tribüne
sind bis zum letzten Platz besetzt. Der Eintritt in die
Tagesordnung macht Präsident Söbe Mittelung von

einem Telegramm des vorletzigen Landtages von
Kärnten, in dem die Anteilnahme der Kärntneren
Bevölkerung an den neuen Leiden des deutschen Volkes
ausgesprochen wird. Darauf erwidert der Präsident
des Reichstages dem Kärntner, Dr. Simon, das
Wort zu seiner (an anderer Stelle niedergelegenen)
Rede.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede
des Ministers bezieht sich Dr. Simon (Kär.) die Rede
narrativ, um eine Erklärung im Namen der Regie-
rungsparteien abzugeben. Er betont nochmals die Unaus-
führbarkeit und Unannehmlichkeit der Kaiser-
forderungen, den festen Willen des Volkes, sie abzulehnen,
und legt förmlich Protest ein gegen den Reichsdruck, den
die Zwangsmaßnahmen bedeuten. Immer wieder die
„Sanktionen“ sehr förmlich wiederholt für Deutsch-
land, aber sie werden an ihrer Unausführbarkeit fest-
halten. Zum Schluß wies der Redner den Versuch Lloyd
Georges zurück, Deutschland die Allein Schuld am Krieg
anzukleben.

Abg. Beis (Soz.) betont jede Gelegenheit zur
Wiederaufnahme der Verhandlungen müsse ausgenutzt
werden. Er wünscht förmliche Berücksichtigung des Wieder-
aufbauprogramms bei diesen Verhandlungen und fordert
ferner zeitliche Erfüllung der Entlohnungsfor-
derungen der Entente, wobei er scharfe Angriffe gegen
die Rechte richtet. In dem Schlußteil der Londoner Ver-
handlungen hat Deutschland seine Schuld. Die Politik
Frankreichs, das Rheinland von Reich zu trennen,
werde an der deutschen Arbeiterschaft scheitern.

Abg. Dr. Graf Wucherer (Natl.): Durch die neuen
Zwangsmassnahmen haben wir Gegner der Friedens-
verträge getroffen. Diese Konsequenz hätte nach Ansicht
des Redners der Minister aus ziehen müssen. Der
Redner unterzieht das Verhalten der Entente einer
scharfen Kritik und kritisiert auch die Schritte des
Ministers, der Entente nicht scharf genug entgegen-
getreten sei.

Abg. Dr. Breitfeld (N. S.) übt scharfe Kritik
an dem Minister, der in London viele Gelegenheiten zur
Berücksichtigung hat verpasst hat.

Minister Dr. Söbe verweist sich gegen die An-
griffe des Norddeutsches.

Abg. Dr. Söbe (Natl.) wendet sich gegen alle
kapitalistischen Regelungen der Welt und beantragt Dis-
ziplin eines Schutzes und Zerschlagens mit Gewalt.

Damit ist die Verhandlung beendet. Von der Regie-
rungsopposition ist folgende Angelegenheit einge-
bracht worden: Der Reichstag billigt, das die
Weisungsregelung trotz der Bestimmungen der En-
tente bei der Abfassung der unersättlichen Forderungen
behalten. Diese Antrag wird mit 67 Stimmen gegen
die 11. Soz. und Komm. angenommen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 14. März 1921.

Ein Postamt französischer und englischer Waren
in Deutschland für ein Jahr an sich angelehnt
der „Sanktionen“ der Entente auszubringen. Dazu ge-
hören auch nicht besondere Aufforderungen, es ist ein-
fach selbstverständlich, daß wir französische Weine und
englische Rohstoffe, Spezialität und dergleichen, ein-
willen beiseite stellen. Es sind alles Produkte, die wir
ohne weiteres entbehren können. Es wird auch das
dazu beitragen, den Engländern und Franzosen zu
machen, daß sie sich gründlich verallgemeinert haben.
Ob sie die Entente für ihre Zwangsmaßnahmen am
Rhein herauszubekommen, das ist sehr die Frage.

Die Gründung von neuen Margarine- und Fett-
fabriken, die bisher der Genehmigung unterworfen war,
ist jetzt freigegeben worden. Damit ist auf größere
Konkurrenz und weitere Preisermäßigung zu rechnen.
Der Aktienhandel in Preußen ist verschiedent-
lich schon auf 9,50 Mark gestiegen.

Die Hölle auf Erden bedeutet der Eintritt in
die Fremdenlegion. Deutsche Jugend! Kriegsteil-
nehmer! Erwerbslos! Stützt euch vor der Unzucht-
bucht! Man verprügelt Euch jacobinisches Leben —
aber die Hölle wartet! Der Friedensvertrag gefestigt
Frankreich das Recht zur Fremdenlegion zu weichen.
Mit allen Mitteln muß Frankreich dieses Recht
auslassen. Es gibt nicht anders! Bedenkt, daß Ihr
sonst in ein Massaker geht, aus der Euch nur der Tod
wieder freimacht! Jeder Nachtigall Carabriden — Paris
März 20 bis 25 angenommen Deutsche in die Fremden-
legion. Und wie viele andere Wege gibt es noch, auf
denen ihr die deutsche Jugend, wenn nicht über die
französischen Verden, die überführten Euch
mit Geld und Gefangenen, die Ihr über die Grenze
leid — und dann geht die große Wort an. Deutsche,
rettet Deutsche! Wartet vor der Fremdenlegion und
entzieht den Weibern den Boden! Wer Euch als Weiber
bekannt nicht, den laßt selbsten!

Es Weiber die gesundheitslichen Verhältnisse dieses
Winters wird viel gefast, und es wird wirklich fest,
daß er zu Ende kommt. Der milde Januar, der nur
um den 18. einen Wettersturz brachte, führte Influenza
mit sich. Der rauhere Februar brachte Husten, Schindeln
und allerlei Katarrhe auf die Tagesordnung, und der
März, der sehr scharf wird bringt, die den Sonnenfeldern
Eigen stark, zieht die Luft, der Weiler oder winterlichen
und Hebrungsanfälligkeit an. Immer wieder alte Leute
und solche Personen werden betroffen, die die Leiden
und das Darben der Kriegsjahre noch nicht überwinden
haben und sich auch heute noch einschränken müssen.
Deshalb sind Magenkrankheiten häufig. Geschwächte
Fähigkeit ist nicht nur ein Nebenprodukt, sondern
sicherlich, die deshalb die Aufmerksamkeit um so weiter
werden soll. Der Rat des Weibens kann um so weiter
werden, je früher er eingeleitet werden ist. Man hüte
sich auch vor zu schnellem Wechsel in der Kleidung,
zu der besonders junge Mädchen neigen. Was eine ver-
trägt, bekommt noch lange nicht allen, und ein jähes
Wechsel in der Frühlingszeit ist nicht nur traurig,
sondern leidet auch selbstverursacht.

Sie sind ein Volk!

Daß wir wieder ein einzig Volk werden, das ist jetzt
das Gebot der Stunde. Es ist das Unmögliche, Unmögliche,
Unmöglichbare im Leben eines Volkes, das die großen Schid-
salschlägen sich leidensdienlich den Ausschlag gibt. Wer an die
Tage des Zusammenbruchs denkt, wird eine Aenderung in
der Seele und im Willen des deutschen Volkes bemerken.
Die neuen Bergangelegenheiten der Entente treffen kein
illusionsloses Deutschland mehr.

Einerseits ist deutscher Kulturwiederaufbau und deut-
scher Geisteszustand verlangt, aber Einigkeit um so dringlicher
erforderlich. So genau wie die Gründe sind jetzt beiseite, je
höher sie auf uns einschlagen, um so eher werden die deut-
schen sich wieder befreien können. Die Vorrichtung ist schon
dabei, uns auf dem letzten schweren Weg des Lebens als
einen Haufen unweiger Menschen wieder zu einem deutschen
Volk zu machen. Es scheint, als ob diese Welt erst über
uns kommen müßte, damit wir uns wieder als einziges ge-
schlossenes Volk zusammenschließen.

Das waren die Worte, mit denen am 10. März der
Abg. Dr. Gurling im Reichstag seine Rede zum Etat des
Reichsausschusses des Innern schloß. Und diese Worte haben
spontan, stärksten Widerstand im Hause und auf den Tribu-
nen, ein Hoffnungszeichen, daß die Entente nicht mehr
und immer allgemeiner wird von dem, was ein Volk in jeder
Bedrängnis allein retten und wieder aufstehen kann.

Verdrängung, 11. März. (Eisenmarkt.) Im April 1920
wurde oberhalb Gießen in der Unstrut eine mächtige
Schicht mit zertrümmerten Schichtbedeckung aufgefunden. Im
Januar d. J. wurde im Fulda bei der Unstrut eine weite
Leiche, die längere Zeit schon im Wasser gelegen und
teilweise schon Schichtbedeckung verloren hatte, gleichfalls mit zer-
trümmerten Schichtbedeckung aufgefunden. Die Leiche wurde
als unidentifiziert der Erde übergeben. Jetzt konnte die
Leiche identifiziert werden. Die aufgefundenen Leichen
wurden als die des Bundeskronprinzen Friedrich Erich
und dessen Ehefrau I. festgestellt. Beide sind, wie die Ent-
deckung ergab, in der Nacht zum 20. März 1920 in Dorn-
dorf in ihrem Wohnwagen von dem beiden eigenen Kindern
erschlagen und verbrannt worden. Nach Vernehmung dieser
Leichen sind die Leichen mit ihrem Wohnwagen unter
Mithilfe der Leichen nach Bahnhofsgebäude geführt
lassen. Als sie nach dem Bahnhofsgebäude geführt
wurden, wurden sie durch die Leichen der Leichen in die
Unstrut zu werfen. Von hier aus sind die Leichen nach
den Fuldaer getrieben. Ihre Leiche bei dem Verdrän-
gen als vielen Wälder, Eichen und Kiefer. Die Ent-
deckung wurde nicht in Mauthausen festgestellt.

Die Leichen (Thüringen). 7. März. Der Sprachlehrer
Guth und seine Ehefrau wurden hier in ihrer Wohnung
durch deutsche ermordet aufgefunden. Der Täter, der
russisch-deutsche Mischling Hochbaum, der vorübergehend
hier Arbeit gefunden hatte, wurde verhaftet. Er legte ein
Gefäßnis ab, lautete aber für die Tat keine Gründe an.

Hebräisch durch einen schwarzen Weisheitslehrer. Ein
unersättlicher Vorfall spielte sich in Leipzig auf dem Schloß-
platz ab. Gegen 7 Uhr ging eine Hebräer in der Schwärze
tracht über den ziemlich menschenleeren Platz, um ihre Nach-
wache in einer Klinik anzutreten, als ein Schwarzer der
die Weisheit trug, sie ansprach und verachtete, sich bei ihr
einzumischen. Die Schwarze schlug den Schwarzen auf den
Arm und ließ sich los. Nachdem sie eine kurze Strecke weiter-
gegangen war, tauchte der Schwarze plötzlich wieder neben
ihre auf, warf sie auf eine Bank und schlug mit einem Re-
schlagger auf die Schwarze ein, bis sie das Bewußtsein verlor.
Durch einige hinzueilende Männer wurde der Schwarze
dann verjagt und entkam in der Dunkelheit. Die Schwarze
wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man
eine Gehirnverletzung feststellte.

In Dresden ergab sich beim Nachgangsschluß des
Lebensmittels für die Zeit vom 16. August 1918 bis
15. August 1919 ein Gesamterlös von 7 983 000 Mk.
Die Verluste waren beim Konto Schluß 7 620 000, Dörge
mühe 478 000 Mk., Eiben 429 000 Mk., Kartiraffen 933 000
Mk. Auf der Summe wurde im Gewinn von 108 000,
am Kasseabzug von 1 808 000 Mk. erzielt.

Neue Vergeltung in der Schacht geschickt.

Ein schweres Unwetter ereignete sich auf dem
Bergwerk Kille in Heide. Als ein Oberleiter und zehn
Bergarbeiter in einer Zeit von 80 Metern auf einer
Montagschicht beschäftigt waren, brach diese aus unermit-
telter Ursache in die Tiefe, während zwei Personen sich an-
fremdeten und retten konnten. Zwei Bergarbeiter waren
unser, die die Leichen sieben mehr oder weniger schwer
vermurdet. Von der Schwere, die die Leichen
überführt wurden, sind inzwischen noch zwei gestorben.

Das Unheil auf das Falkenauer Rathaus. Ein
Eisenbahnwagen der Falkenauer Dombahnstation hat, wie dem 2.
M. in der Dombahnstation Dresden, der Oberkassier
die Abrechnung auf Ergreifung der Täter von 5 000
auf 25 000 Mark erhöht. Erweitert sich dieser ermittelte
Berg 250. Die Katastrophe kam in der Nacht zum Son-
ntag auf der Richtung Dresden und sind, wie festgestellt,
nach dieser Richtung zurückgeführt.

Licht

Spiele

Größen - Nessa - Trebnitz.

Größen: Dienstag, den 15. 3. 3 Uhr Jugend-
7 Uhr Abendvorstellung.

Trebnitz: Mittwoch, den 16. 3. 3 Uhr Jugend-
7 Uhr Abendvorstellung.

Nessa: Donnerstag, den 17. 3. abends 7 Uhr
Abendvorstellung.

Lodernde Gluten!

Grosses Sittendrama in 4 Akten, in der Haupt-
rolle Serny Igalits.

Dazu

Fred gewagt ist halb gewonnen!

Grosses Lustspiel mit Rosa Parten in 3 Akten.

Lichtspiele „Weisse Wand“

Dienstag, d. 15. u. Mittwoch, d. 16.
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
 der grosse Rembrandfilm
 in der Hauptrolle Carl de Vogt

Die Tragödie eines Grossen

in 6 schicksalschweren Akten.

2400 m.

Zu den Höhen der Menschheit die den Versöhnungsgedanken aller Völker propagiert fährt dieser Film.

Dazu der weitere Spielplan.

Vorführung 5⁰⁰ und 8¹⁵

Gasthof Bahnhof Deuben.

Donnerstag, den 17. März abends 7¹⁵ Uhr

Grosses Extra-Konzert

des Zeitzer Stadt-Orchesters
 Nach dem Konzert

BALL

Erbgebens

Reinhold Popsch.

Zu den

Konfirmations-Feierlichkeiten

empfehle ich:

Rhein- und Mosel-Weine, Deutsche u. franz. Rotweine, Südweine und Apfelwein

in wirklich trinkbaren und preiswerten Qualitäten.

Ferd. Gresse.

Sämereien!

wie

Rotklee, Luzerne, Esparselte und **allerhand Gemüsesamen** von erster Erfurter Gross-Firma empfiehlt

Gustav Pröttsch.

Dienstag auf dem Wochenmarkte

Schellfisch

grosse grüne Heringe

feinste Fettbücklinge



Becker.

pr. amerikanisches Schweineschmalz

Hand 12 Mark

sowie **feinste Tafelmargarine**

in Würfeln a 10,50 M.

Auch in Baumaterialien sind die Preise erheblich gefallen u. empfehle ich:

Dachpappen, Dachteer, Klebmasse, Zement, Gips, und Rohrgewebe

zum billigsten Tagespreise

Ferd. Gresse.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Donnerstag, den 17. März abends 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Teuchern im **Hotel zum Löwen** wieder einen

Vortragsabend

Redner: Herr Willy Bierath-Berlin.

Thema: Volkswirtschaft und Gegenwart.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Ortsgruppe Teuchern.

Ich bin Dienstag von 8-1 u. 3-6 und Donnerstag und Freitag von 8-12 in Teuchern im Ratskeller zu sprechen.

Mewes,

Rechtsanwalt u. Notar

Weissenfels a. S.

Saalstr. 12.

Gegenüber der Post.

Futterrüben

hat zu verkaufen

H. Brug.

Obernesa.

Zur bevorstehenden Gartenarbeit empfehle ich:

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------|
| Spaten
in allen Preislagen | Gartenhäckchen |
| Spatenstiele | Getreidehacken |
| Schaufeln | Rosenscheren |
| eiserne Rechen | Heckenscheren |
| Holzrechen | Baumsägen |
| in grosser Auswahl | |
| Ferd. Gresse. | |

Restaurant Runthal.

Großes Geldpreisfest

von Sonnabend, den 9. April bis Sonntag, den 1. Mai

haben freundlichst ein **Kegeklubb „Gut Holz“** **Franz Hirsch.**

Dienstag, den 22. ds. Mts. abends 6 Uhr treffe ich wieder mit einem sehr grossen Transport

Läuferschweinen

im **Hotel zum Löwen** ein **Gustav Schnellhardt,** Weissenfels.

Gelegenheitskauf

in **Geraer Stoffen.**

Herren-Stoffe, Marengo, 150 Mk.

Covercot, 52 Mk. Manchester, 59 Mk.

blaue und rein wollene Stoffe v. 25 Mk. an

schwarze

Ballstoffe, weiß, rosa, hellblau

Schweizer Bollwoil, 115 cm. breit, 38 Mk.

Batist 28 Mk.

Dirndelstoffe, Konjelin 15,50 Mk.

Blaudruck, doppeltbreit, 16 Mk.

gestreifte Arbeitsröcke, 110 breit 16 Mk.

fertige Hemden und Schürzen

zu den billigsten Preisen.

Strickwolle prima 13,50 Mk.

Henr. Görk,

Unterm Berge 15.

- Wieder eingetroffen:**
- Strickwolle, (so lange Vorrat reicht) 13.50 Mk.**
 - Hemdenbarchent, (Prachtware) Mtr. 13,50 Mk.**
 - Hemdentuch, Mtr. 11,50 Mk.**
 - Frauenhemden, (Barchent) Mtr. 39,50 Mk.**
 - Männerhemden, (Barchent, gestr.) 42-39,50 M.**
 - (weiss, Körperbarchent) 48-45 M.
 - Kind'hemden** in allen Grössen.
 - Kinderschürzen** (fein gearbeitet.)
 - Frauenschürzen, halbweillene Schürzen**
 - sowie **Stoffe** in unübertroffener niedriger Preislage.
 - Otto Görk,** Zeitzerstr. 17.

Pa. Heringe
 Süd 80 Bfg.
Gust. Pröttsch.



empfehle ich **otto Göhring, Teuchern**

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,

Drillmaschinen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Düngestreuer, Glatt- und Cambridge-Walzen, **Gras- und Getreide-Bindemäher,** Heu- und Getreiderechen, Feuwendler, Einbau-Dreschmaschinen neuester Systeme. **Motor-Anlagen.** Reparaturen an Maschinen aller Systeme werden schnellster sachgemäss ausgeführt.

Zur Frühjahrbestellung

- empfehle ich **billigst:**
- Deutsch. Rotklee Kali 42 %**
 - Prov. Luzerne**
 - Eckendorfer Rübenkerne** gelb und rot
 - Raygras**
 - Tiergartengras**
 - Ammoniak-Superphosphat**
 - Schwefelsaures Ammoniak**
- Ferd. Gresse.**

Otto Poser Helene Poser geb. Lange danken herzlichst anlässlich ihrer Vermählung für die so zahlreich erwiesenen Gratulationen und Geschenke. Runthal, im März 1921.

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen des **Unteroffiziers Otto Köhler** sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Bieseren, Teuchern.

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbe Spalte 60 Hg. Restameteile 1.— 32.

Anzeigenpreis in der Reichsliste dieses Blattes, Zeitstraße 10, bis spätestens vor 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellpreis für den Abnehmer: durch unsere Geschäftsleute 5,50 Mk. von unserer Seite ins Haus geschickt 6,00 Mk. und durch den Zeitträger 6,00 Mk. Einzelnummer 20 Hg.

Bestellfrist und monatliche Bezüge werden unter in der Geschäftsliste, Zeitstraße 10, auch von unserer Seite und allen Postämtern angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 32

Dienstag, den 15. März 1921.

60. Jahrgang

Der Gewinn der Entente.

Wer im nicht genau unterrichteten Zustande die Wehen Lloyd Georges in London gesehen hat, der muß auf den Gedanken kommen, daß die Verbündete gerade umgekehrt liegen, als es wirklich der Fall ist. Die Entente erhebt sich durch den Krieg in bitterer Not, während Deutschland auf dem besten Wege ist, durch Verkauf seiner industriellen Mittel das Geld nur zu einzufahren, so daß es ihm gar keine Mühe machen kann, große Entschuldigungsverträge zu zahlen. Was wir im Kriege erlitten haben, was wir heute an Steuern zahlen müssen, darüber wird stillschweigend fortgegangen.

Zunächst liegen die Verhältnisse so, daß der Kriegsgewinn der Entente so groß ist, daß sie ohne weiteres auf eine hohe Geldforderung verzichten könnte, und selbst für Frankreich würden 20 000 Millionen allermehr genügen, die größten Städte wieder aufzubauen. Selbst den französischen Ausgaberechnungen ist das Papier sehr geduldig gemeint, und in den besprochenen Geldsummen wollen sich viele unersahene Leute die Hände waschen. Wenn Frankreich, und überhaupt die ganze Entente, von dem Kriege noch nicht so sehr den finanziellen Erfolg gehabt hat, den sie wünschte, so liegt die Schuld nur an ihr selbst. Warum hat sie nicht abgerufen, als Deutschland mehrlos war? Die Staatsausgaben wären dann jährlich um viele Millionen vermindert. Hier heißt es heute: Hoffart muß Sühne leiden!

Frankreich hat außer Eisen-Vorräten, das heute einen ganz anderen Wert wie 1871 besitzt, eine Stellung in Europa erlangt, wie es für ein unangefochtenes Reich nicht einmal zu Zeiten des ersten Napoleon besessen hat. Das ist politisch und wirtschaftlich so viel mehr, als man es mit einer stillen Zahl von Milliarden in Anrechnung bringen kann. Es hat ferner die deutschen Kolonien im nördlichen Afrika erhalten, die ihm bedeutende Einkünfte bringen. Der französische Einfluß und Besitz in Vorderasien und



Die Londoner Verhandlungen.

Dr. Simons' Bericht vor dem Reichstag.

Am Sonnabend erhaltene der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, im Reichstag seinen allseitig mit großer Spannung erwarteten Bericht über die Londoner Verhandlungen. Zunächst ging er nochmals eingehend auf die Vorgesetzte der Londoner Konferenz ein und erörterte dann die Schwierigkeiten, die sich der deutschen Regierung bei der Aufstellung der Gegenanschläge boten: Die Unsicherheit der gesamten Wirtschaftslage, besonders über das Verbleiben Oberösterreichs bei Deutschland, das eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft ist, der Zersplitterung der deutschen Wirtschaft und alle die Bestimmungen des Versailleser Vertrages, die die Handelsfreiheit Deutschlands lähmen und festeln. Trotz dieser Schwierigkeiten haben wir aus politischen Gründen Gegenanschläge aufgestellt. Die Gegner waren darauf besessen, möglichst bald eine Klärung der Reparationsfrage zu erhalten. Angehts der angedrohten Zwangsmaßnahmen war es daher unsere Pflicht, klare Gegenanschläge zu formulieren.

Die Verantwortlichkeit für die deutschen Vorschläge.

Ueber die Art der Vorschläge gingen die Meinungen der Sachverständigen weit auseinander. Nicht ein einziger Vorschlag fand bei ihnen eine überwältigende Mehrheit. Einige waren sie aber alle darin, daß Deutschland die Verantwortung für die Vorschläge nicht auf sich zu nehmen darf, als sie unsere Gegner verantworten. Keiner der Sachverständigen ist für die Gegenwärtigen Verantwortliche, die die Regierung gemacht hat. Die Vorschläge sind gemacht worden nach sorgfältiger Prüfung, aber nicht auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Sachverständigen, sondern auf Grund der

Verantwortlichkeit der Regierung selbst

und zwar in erster Linie der Verantwortlichkeit einer Person, denn ich bin es gewesen, der die Gegenwärtigen dem Kabinett gemacht hat, die nachher die Billigung des Kabinetts gefunden haben.

Der Minister begründete dann eingehend den deutschen ersten deutschen Gegenwärtigen von 50 Milliarden, der aber bei der Verhandlung nicht überlegen auszuhandeln, so große Enttäuschung hervorrief, daß er gegenüber dieser Erregung seine Rede abbrechen mußte und seine ausführliche Begründung des deutschen Vorschlages geben konnte. Darauf kam dann das bekannte Ultimatum.

Die weiteren Verhandlungen.

Der Minister schloß dann eingehend die weiteren Verhandlungen ab, die er machte, um angehts der bestehenden Zwangsmaßnahmen angehts die Verhandlungen nicht überlegen zu lassen; wie er versuchte, den Gedanken des gemeinsamen Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in den Vordergrund zu rücken, der aber an dem Widerstand Frankreichs, das die deutsche Arbeiter und die Konturen der deutschen Industrie fürchtete, scheiterte. Wie er damit den in Zweifel gezogenen Gedanken des fünfjährigen Profitoriums wieder aufrief und hierbei schließlich angehts der Lage über die Meinungen der Regierung hinüberging; wie aber trotzdem diese Vorschläge abgelehnt wurden, sogar als eine Hintergehung des Friedensvertrages bezeichnet wurden, obwohl man in demselben selbst solche Vorschläge gemacht hatte.

Die Notwendigkeit der Zwangsmaßnahmen.

Darauf wurden bekanntlich von Lloyd George die Zwangsmaßnahmen angehts die Verhandlungen. Der Minister setzte ausführlich die Notwendigkeit dieser Sanktionen auseinander. Auf Grund eingehender Nachforschungen habe er auch in London dies ausgeführt, aber mit keinem Wort wurde von der Gegenseite darauf eingegangen. Er wiederholte nochmals vor der deutschen Öffentlichkeit und der ganzen Welt den Protest, den er in London erhoben habe.

Zum Schluß sprach der Minister über die künftige Haltung Deutschlands.

Am einfachsten sei es, den Friedensvertrag als gegeben anzunehmen, es gibt kaum einen schwereren Angriff auf das Recht als die „Sanktionen“. Man könnte die Beziehungen abbrechen.

Aber so sei die Lage nicht. Die Entente beruft sich — wenn auch ungenügend — immer noch auf den Vertrag. Scharfe Gegenmaßnahmen unternommen würde die Welt unangenehm berühren. Es sei nicht recht, wenn unsere Gegner den Friedensvertrag nicht erfüllen, daß auch wir uns von ihm lösen. Wir wollen den Friedensvertrag erfüllen, aber nicht mehr.

Wir sind bereit, neue Verhandlungswege zu suchen, aber jetzt, wo man uns eine Diktage gegeben hat, können wir nicht die Hand hinstrecken und sagen, wir wollen wieder Freunde sein!

Die Sanktionen werden schwere Folgen für uns haben. Aber die Pläne der Alliierten werden sich bald als Kräfte herausstellen, denn ihre Voraussetzungen sind ganz falsch. Ueber die Kleinheit Deutschlands am Kriege wird nicht die Gegenseite irren, wir geben sie nicht zu, trotz unserer erzwungenen Unterwerfung unter den Friedensvertrag.

Zum Schluß hat der Minister um eine klare Stellungnahme des Reichstages zu den Londoner Verhandlungen. Neue Verhandlungen, die einmal kommen müßten, können nur von einer Regierung und einem Reichstag geführt werden, der das Vertrauen des Reichstages hat.

Die Abstimmungsarten.

Der Abstimmungsvertrag nach Oberösterreich vollzieht sich völlig ordnungsgemäß. Alle Nachfragen hierüber lauten unverändert günstig. Die Einrichtungen und Vorkehrungen, die der Deutsche Staatbund, sowie die Vereinigten Verbände beimatzener Oberösterreich in den Anfangs- und Durchgangsstationen, sowie in allen Anfangsstadien der Sonderzüge getroffen haben, bewähren sich vorzüglich und werden von den Wahlberechtigten dankbar anerkannt.

Die durch das schöne Wetter begünstigte Fahrt der Oberösterreich gestaltete sich zu einer Substanz, und wenn auch im Abstimmungsgebiet selbst jeder förmliche Empfang verboten ist, so ist doch unter den Deutschen die Freude über die Ankunft ihrer Landsleute ungebunden und ihre Aufnahme überaus herzlich.

Bewandertes für Abstimmungsrechte.

Trotz verschiedener Hindernisse führen Abstimmungsrechte großes Gepäck, das zum Teil sogar aufgegeben werden muß, mit sich. Die Generaldirektoren müssen in Opatowitz erklären, daß dieses Gepäck von sehr abzurückgebliebenen ist. Es ist nur die Mitnahme von Handpapier gestattet, d. h. nur so viel Geld, als unter und über den Zug Platz hat. Dagegen ist es unumgänglich notwendig, daß die Abstimmungsberechtigten Geldscheine und Geklopfte, ebenso Kleingeld und Zehnerstücke zur Empfangnahme von Kasse auf den Erziehungsstationen mit sich führen. Wiederholte Hinweise darauf sind bisher leider nicht überall beachtet worden und haben die Verpflegung unterwegs erheblich erschwert.

Polnische Wissenschaftler.

Mit allen Mitteln suchen die Polen die Abstimmungsrechte vor der Erfüllung ihrer Pflicht abzuhalten. So suchen sie unter den verschiedensten Hinweisen auf die Unsicherheit in Oberösterreich und auf die polnischen General im August Abstimmungsrechte von der Fahrt zurückzuführen. Es sei demgegenüber festzustellen, daß die Generaldirektoren Kommissare leisten, nachdem sie lange genug darauf hingewiesen war, alles tut, um ihre Pflicht, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, zu erfüllen. Besonders für den Abstimmungsrecht selbst sind die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Weiter suchen sich auf den Bahnhöfen polnische Agenten an, die aus dem Reich Eintreffenden heranzumachen und suchen unter der Angabe, sie seien Beauftragte des deutschen Empfangskomitees, den Leuten die Wahlkarten abzuführen. Weder niemand seine Wahlkarte, das wichtigste Dokument, das er hat, aus der Hand.

Abstimmungsrechte sind auf der Hut

Bur Lage.

Die Wunderrufen am Rhein. Wie die Agenten darüber melden, ist die Regierung des rechtsrheinischen Gebietes in der Weise abgeklärt worden, daß die Vorposten der Alliierten 6 Kilometer östlich von Düsseldorf, 4 Kilometer im Osten von Duisburg und 3 Kilometer im Norden von Ruhrort liegen. — In Düsseldorf ist jetzt die Verordnung, daß sich von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens niemand auf der Straße bewegen darf, wieder aufgehoben worden. Die deutschen Truppen sind wieder abgerückt, und die Stadt ist nunmehr in der Gasse in die Hände der Franzosen. Eine deutsche Wunderrufenabteilung befindet sich nun in Walsum, während sich in einer Fabrik in Sandorn eine französische Wunderrufenabteilung einquartiert hat. Der französische Oberbefehlshaber der 1. Armee hat sich demnach gelassen hat, ist durch einen deutschen Oberkommandanten ersetzt worden. Die in Duisburg befindlichen Besatzungstruppen übernehmen täglich Erkundungsfahrten, die sie in mit Maschinengewehren besetzten Automobilen bis in die Nähe von Essen ausführen. Der Befehlshaber der Besatzungstruppen hat angeordnet, daß alle deutschen im Offiziersrang stehenden Personen des neuen Gebietes sofort nachhaft zu machen sind. — Aus Trier wird gemeldet, daß das französische Militärpolizeigericht 13 Militäranten eines dortigen Gymnasiums zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die „Wacht am Rhein“ gesungen haben. Die britischen Besatzungstruppen des Gebietes seit dem 9. d. M. die Briefsendungen zwischen Köln und Berlin sofort mit zugehen Köln und Minister. Private Telefonsprache und Telegramme aus den französischen besetzten Zonen nach Frankreich und dem Saargebiet unterliegen gleichfalls der Zensur. In Mainz haben die Franzosen eine allgemeine Ueberwachung des gesamten Fernsprechnetzes angeordnet.

Verbot von Selbstschutzorganisationen. In Ausführung der Entlassungsbedingungen der Entente über das Verbot von Selbstschutzorganisationen eintreffen, der Freitag bereits dem Reichstag vortrug. Der Entwurf entspricht in den entscheidenden Stellen fast wörtlich den Artikeln 177 und 178 des Friedensvertrages. Es wird darin verboten, 1. Vereine, Selbstschutzorganisationen oder sonstige Vereine, die ihre Mitglieder im Kriegshandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden oder üben oder ausbilden oder üben lassen; 2. Vereinigungen, die sich mit Maßnahmen befassen, die auf eine Mobilisierung hinstellen. 3. Unternehmungen, Unternehmungen und Kriegsvorbereitungen, Schlingenspielen und Waffenübungen, überhaupt Vertriebsarbeiten jeder Art wird verboten, sich mit militärischen